



Der Bariton Thomas Hampson eröffnete am vergangenen Samstag das Festival Lied & Lyrik. Leider ging der Chefdirigent der Bamberger Symphoniker, Jonathan Nott zu wenig auf Hampsons Gestaltung der Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ ein.

Foto: Bernd Schellhorn

Lyrische Lied-Schätze

Das Festival Lied & Lyrik wird in Bamberg eröffnet. Der Bariton Thomas Hampson singt aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Gustav Mahler.

Von Bernd Schellhorn

Bamberg – Thomas Hampsons Bariton ist wahrlich eine Offenbarung. Er ruht im Körper, scheint sich vollkommen gelöst über den Atem in Gesang zu verwandeln und erklingt in wundervoller Textverständlichkeit. Wenn der Zuhörer die perfekt klingenden Vokale und die in allen Schattierungen angesetzten Konsonanten der deutschen Texte vernimmt, mag man kaum glauben, dass dieser geniale amerikanische Sänger vor langer Zeit (er feiert bald

60. Geburtstag) seine Karriere als singender Kellner begann. Vielleicht war dies der perfekte Start in eine Weltkarriere: Denn wer den völlig Kunstfernen überzeugen kann, hat meist auch das Talent, ohne aufgesetzten Pomp in aller Demut die Kunstverständigen zu verblüffen.

In der Bamberger Konzerthalle lässt Thomas Hampson auch seine Hände und seinen leuchtenden Blick sprechen. Diese kleinen Gebärden passen sich vollkommen der Stimmung der Lieder an und übertragen sich über die Körperspannung sofort auf den Zuhörer: in aller erdenklichen Ruhe. Der ständig changierende und farbenreiche Klang der Bariton-Stimme sowie die prononcierte Umsetzung und intelligente Interpretation der Lieder beweisen eine intensive Auseinandersetzung. Thomas Hampson hat Gustav Mahlers Gesänge nach „Des Knaben Wunder-

horn“ ja quasi wieder und mit entdeckt und nach akribischer musikwissenschaftlicher Recherche in die Konzertsäle der Welt transportiert.

Jetzt singt er diese musikalischen und lyrischen Schätze also in Bamberg. In der nahezu ausverkauften Konzerthalle zelebriert er (mit Zugabe „Rheinlegendchen“) insgesamt sechs der orchestrierten Lieder. Leider geht aber Chefdirigent Jonathan Nott zu wenig auf Thomas Hampsons Lied-Gestaltung ein. Manchmal lässt er es zu, dass das Orchester den Sänger überdeckt, öfters nimmt er der Stimme den ruhig-fließenden Atem aus den weiten Kantilenen und den sinnig angesetzten melodischen Bögen. Gewiss geschieht dies alles auf einem hohen Niveau, aber es erscheint doch manches zu routiniert, was der Mahler-Dirigent Jonathan Nott in sehr lockerer Art den aufmerksamen und hoch motivierten

Musikern der Bamberger Symphoniker abverlangt.

Es sieht so aus, als hätte sich nach erfolgreichen, aber langen 15 Jahren der Zusammenarbeit eine gewisse Sättigung zwischen Chef und Orchester eingestellt. Das Dirigat ist metrisch sicher, fast zu akkurat und bezieht die Bariton-Stimme mehr instrumental als sanglich in den Gesamtklang ein. Und so erklingt auch Igor Strawinskys „Petuschka-Burleske“ nach der Pause für ein internationales Kulturbotschafter-Orchester etwas oberflächlich.

Wer die traumhaften Kunstlied-Abende des Lied & Lyrik-Festivals aus den Jahren 2009 und 2013 im Coburger Landestheater mit dem Ausnahme-Bariton Thomas Hampson noch im Ohr hatte, der dürfte sich diesen perfekten Rahmen für dessen Kunstlied-Gesang zurückgewünscht haben.